paperpress newsletter

Textarchiv: www.paperpress.org – Newsletter-Archiv: www.paperpress-newsletter.de

Nr. 509 Q 14. September 2014 39.Jahrgang

SPD-Mitgliederentscheid beginnt

Am kommenden Freitag werden die Wahlunterlagen an die rund 17.000 SPD-Mitglieder in Berlin versandt. Bis zum 17. Oktober muss der Stimmzettel zurückgeschickt werden, jeweils mit einem Kreuz als JA-Votum hinter den Namen Müller, Saleh oder Stöß. Noch bevor das erste Mitgliederforum am 23. September im Willy Brandt Haus stattfindet, versuchen sich die Kandidaten in Position zu bringen. Bei Michael Müller und Raed Saleh heißt das „business as usual". Sie gehen ihren Jobs als Stadtentwicklungssenator beziehungsweise Fraktionsvorsitzender nach. Der Landesvorsitzende Jan Stöß hat hingegen viel Zeit für den innerparteilichen Wahlkampf, schließlich hat er von seiner beruflichen Tätigkeit als Verwaltungsrichter Urlaub genommen.

Saleh und Stöß haben sich förmlich überschlagen, ihre Kandidatur für die Nachfolge von Klaus Wowereit zu erklären, als dieser am 26. August seinen Rücktritt ankündigte. Michael Müller, der einzige, der den Anstand hatte, ein paar Tage aus Respekt vor Klaus Wowereit mit seiner Ankündigung zu warten, werfen nun einige Zögerlichkeit vor. Das ist wirklich unverschämt. Saleh und Stöß haben den Eindruck erweckt, als haben sie nur auf die befreienden Worte von Klaus Wowereit gewartet. Zeit, um sich mit jemand zu beraten, kann weder Stöß noch Saleh gehabt haben. Jan Stöß in einem Interview mit der taz: *„Natürlich macht man sich so eine Entscheidung nicht leicht. Es ist eine Herausforderung, die man sich gut überlegen muss."* Um kurz nach 13 Uhr kündigte Klaus Wowereit am 26. August seinen Rücktritt an, um 14.40 Uhr stand der erste Kandidat, Raed Saleh, fest, drei Stunden später folgte Kandidat Nr. 2 Jan Stöß. Nun gut. Jeder verhält sich halt so gut oder schlecht wie er kann.

Jan Stöß gibt derweil Interviews. Das ist sein gutes Recht. Was er darin erklärt, ist zum Teil nicht das, was man unter einem fairen und vor allem anständigen innerparteilichen Wahlkampf versteht, so wie er dem Publikum versprochen wurde. Für Stöß steht viel auf dem Spiel. Schafft er es nicht, Regierender Bürgermeister zu werden, dürfte sich seine Karriere in Luft auflösen. Als Landesvorsitzender hätte er ebenfalls keine Basis mehr. Der Plan, die Mitglieder nur im ersten Wahlgang entscheiden zu lassen und dann im zweiten den Landesparteitag, den Stöß mehrheitlich hinter sich weiß, ist gründlich gescheitert. Nun gibt es die Mitgliederentscheidung pur.

Stöß zur taz: *„Ich habe das Mitgliedervotum vorgeschlagen, weil ich davon überzeugt bin, dass es richtig ist, dass alle Mitglieder über den nächsten Regierenden entscheiden sollen."* Da habe ich wohl etwas falsch verstanden. Nach meiner Erinnerung hat Jan Stöß sehr wohl darauf gesetzt, den entscheidenden Wahlgang vom Landesparteitag durchführen zu lassen.

In dem erwähnten taz-Interview tauchen noch weitere bemerkenswerte Aussagen von Jan Stöß auf. So macht er bereits jetzt für die Abgeordnetenhauswahl 2016 eine Negativ-Koalitionsaussage: *„Eine Koalition mit der SPD als Juniorpartner wird es mit mir nicht geben."* Demokratische Parteien sollten grundsätzlich untereinander koalitionsfähig sein. Und wenn es der Wähler so will, dann eben als Juniorpartner. Sollte das Ergebnis 2016 so aussehen, dass die CDU die Nase vorn hat und Rot-Rot-Grün nicht zustande kommt, wäre die SPD mit Stöß in der Opposition.

In dem taz-Interview geht Stöß Michael Müller direkt an: *„Michael Müller verkörpert als langjähriger Weggefährte und Stellvertreter Klaus Wowereits eine Fortsetzung der bisherigen Politik. Ich stehe dafür, dass wir jenseits der Erfolge, die wir in Berlin haben, in einigen Bereichen auch einen Neuanfang und frischen Wind brauchen."* Wenn das so ist, dann sollte es Neuwahlen geben. Es sind noch zwei Jahre bis zu den nächsten Wahlen. Die SPD sollte bis dahin durch Kontinuität und Stabilität überzeugen und nicht mit fragwürdigen „Neue-Wind"-Versprechen ihre Wähler verunsichern. Die Fertigstellung des BER beispielsweise kann niemand versprechen. Das könnte auch nicht der Zauberer Merlin, der – wie bekannt – nicht kandidiert.

Schon bei seiner Wahl zum Landesvorsitzenden hat Stöß einen Neuanfang und frischen Wind versprochen. taz: *„Ich bin damals mit dem Ziel angetreten, dass die Partei wieder eine größere Rolle spielen soll, dass die Spitze näher an die Basis rückt."* Ist sie das? Erkennbares ist in den gut zwei Jahren nicht passiert, außer, dass er den Landesgeschäftsführer ausgewechselt hat. Und besonders zufrieden können die Genossen mit seiner Arbeit auch nicht sein, wenn nur knapp 70 Prozent für eine Fortsetzung seiner Arbeit gestimmt haben. Erzielte er 2012 123 Stimmen mit Gegenkandidat, waren es diesmal 158 ohne. Überzeugend ist das nicht.

Stöß über seine Mitglieder: *„Über 80 Prozent sind ja reine Beitragszahler und keine Aktiven."* Das mag vielleicht stimmen. Ist es aber schlau, diejenigen, die einen wählen sollen, quasi in die Schublade der

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den für den Inhalt verantwortlichen Vorstand Ed Koch (Herausgeber) und Chris Landmann (Chefredakteur). Fotoredaktion: Lothar Duclos. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Bestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperprerss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Druckausgabe: 20 Euro jährlich.

Karteileichen zu packen? Allein die Mitgliedschaft in einer Partei bezeugt ein hohes Maß an gesellschaftspolitischem Interesse. Jedes Parteimitglied ist in seinem Umfeld, am Arbeitsplatz oder privat, Multiplikator, und damit aktiv.

Stöß zur taz: *„Berlin hat sich verändert. Es ist heute eine andere Situation als 2001. Die Stadt wächst, und sie wächst rasant. Diese neue Zeit braucht neue Antworten. Das heißt, wir müssen wieder mehr in unsere Infrastruktur investieren, mehr für sozialen Ausgleich in der auseinanderdriftenden Stadt sorgen. Wir müssen die Verwaltung des Landes so ausstatten, dass sie gut funktioniert. Wir müssen auch dafür sorgen, dass mehr private Investitionen in der Stadt stattfinden. Sparen alleine reicht nicht mehr.“* Das klingt wie der Wahlaufruf eines Oppositionspolitikers. Hat die SPD unter Wowereit versagt und braucht sie nun dringend Jan Stöß?

Die taz fragt nach: *„Machen Sie es sich nicht ein wenig einfach, wenn Sie die jahrelange Erfahrung, die Stadtentwicklungssenator Müller mitbringt, auf das Stichwort Kontinuität reduzieren und Ihre mangelnde Erfahrung mit Neuanfang umschreiben?“* Stöß: *„Das ist keine PR-Maßnahme, sondern tiefe Überzeugung. Ich will die Stadt wirklich verändern und nicht nur darüber reden. Das ist die Frage, die die Mitglieder entscheiden müssen: Soll alles so bleiben, wie es ist, oder haben wir die Kraft zur Veränderung? Ich bin davon überzeugt, dass sich die SPD nach 25 Jahren Regierungsverantwortung auch aus sich selbst heraus erneuern muss, um weiter erfolgreich zu sein.“* Verändern, um weiter erfolgreich zu sein? Wenn man erfolgreich ist, sollte man den eingeschlagenen Weg fortsetzen und zwar mit aller Kraft.

Ja, die SPD-Mitglieder haben es nicht leicht. Sie müssen entscheiden zwischen Realpolitik und Windkraft.

Ed Koch

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den für den Inhalt verantwortlichen Vorstand Ed Koch (Herausgeber) und Chris Landmann (Chefredakteur). Fotoredaktion: Lothar Duclos. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Bestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperprerss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Druckausgabe: 20 Euro jährlich.